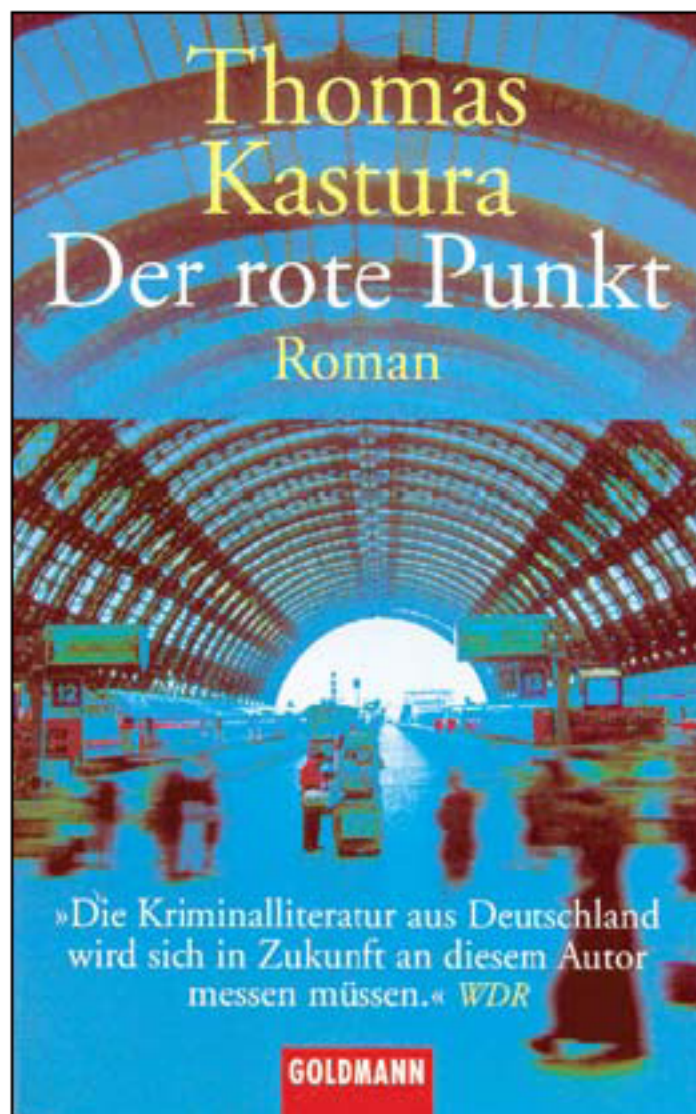


Zweiter Kriminalroman



Mit seinem „Zweitling“ ist Thomas Kastura erneut ein packender Thriller gelungen: spannungsgeladen, actionreich, voller unerwarteter Wendungen. Und wieder glänzt der Autor mit einem eleganten Sprachfeuerwerk.

Mit Esprit und Gucci-Brille ins bleihaltige Kreuzfeuer

Von SVEN BEHLER

Das Feuilleton der Wochenzeitung „Die Zeit“ nannte Thomas Kasturas Romandebüt „Die letzte Lüge“ im vergangenen Jahr einen „bemerkenswerten Glücksfall“. Der WDR urteilte: „Die Kriminalliteratur aus Deutschland wird sich in Zukunft an diesem Autor messen müssen.“ Auch „Die Glocke“ war begeistert: „spannend, mit herrlichem Humor gespickt und temporeich wie die Fahrt mit einem Jaguar XKR“.

Nun ja, die Nobelkarosse hat die rasanten Abenteuer seinerzeit nicht überlebt, aber was ist schon ein Luxusschlitten gegen Kasturas Zweitling? Nix! Mit „Der rote Punkt“ ist dem Nachwuchsschriftsteller erneut ein packender Thriller gelungen: spannungsgeladen, actionreich, voller unerwarteter Wendungen. Und wieder glänzt der Autor mit einem eleganten Sprachfeuerwerk, kommt der Leser nicht umhin, sich vom

unschlagbaren Esprit und der brillanten Lakonik der Worte hinreißen zu lassen.

Nach dem Trubel der jüngeren Vergangenheit – samt Leiche im Kofferraum und wilden Schießereien – hat Ex-Fotograf (und Ich-Erzähler) Viktor eine Verschnaufpause bitter nötig. Seine Blessuren kuriert er im italienischen Luxushotel „Delle Alpi“ aus und versucht von dort aus, sich per raffinierter Internet-Abzocke ein paar Tausender zu verdienen. Tochter Phil weilt derweil im kanadischen Internat. Alles scheint glatt zu laufen, sicher und bequem.

Bis Viktor feststellen muss, dass Phil verschwunden ist. Als dann auch noch eine unangenehm vertraute, vor allem tot geglaubte Gestalt aus der Versenkung auftaucht, schlingert Viktor in den Sog des überstandenen Gewähnten. Offene Rechnungen werden entknüpft, und die Gegenseite reaktiviert alte Seilschaften. Und was

genau wollen die beiden undurchsichtigen Bullen aus Deutschland? Doch Viktor ist nicht allein, rückt seine Gucci-Brille zurecht, schlüpft in die geliebten Antikstyle-Sneakers, und schon steckt er im bleihaltigen Kreuzfeuer von nadelgestreiften Rechtspopulisten, eiskalten Drogendealern und der eigenen Vergangenheit.

Übrigens: Auch wer den Vorgänger-Roman nicht gelesen hat (selbst schuld!) – wichtige Details flücht Kastura dezent in die Handlung ein. Dem Frontaleinstieg in den „Roten Punkt“ steht also nichts im Wege.

Der Autor selbst bezeichnet den „Roten Punkt“ als „so etwas wie eine reifere, vom Umfang her deutlich längere Fortsetzung der ‚Letzten Lüge‘, weniger schmodrig, aber genau so spannend, wie ich hoffe“. Der Leser muss nicht hoffen – er hat Gewissheit.

i Thomas Kastura: „Der rote Punkt“. Goldmann. 381 Seiten. 7,95 Euro.